

Werden linke Abgeordnete eine linke Regierung stürzen?

Nein, das werden sie nicht. Aber sie werden auf Distanz zu einer Regierung gehen, deren fundamentales Versprechen unter erschlagenden Machtverhältnissen zunichte gemacht worden ist. Von der Redaktion von RedNotebook.gr

Der von der Regierung im Parlament zur Abstimmung gebrachte Vereinbarungstext ist das Beste, was eine Regierung vorschlagen konnte, die nie über den Rahmen des Verbleibs des Landes in der Eurozone hinaus gedacht hat – somit verfügte sie über keinerlei zwingendes Druckmittel gegenüber dem von der Troika stoisch demonstrierten erpresserischen Dilemma: »Neues Memorandum oder Bankrott«.

All denen zum Trotz, die ganz allgemein auf der Suche nach »Fehlern« in der Verhandlungstaktik der letzten fünf Monate sind: Es gab keine Fehler, es gab Grenzen. Diese Grenzen fanden ihre Entsprechung in der Besetzung der Regierungsbank und vieler staatlicher Mechanismen, im Abtauchen der Partei in kritischen Momenten und im Festhalten an einer erfolgreichen Einschätzung des Vertragsabschlusses vom 20. Februar. Die Frage ist aber, was sagst du jetzt. Was sagen wir und besonders, was tun wir?

SYRIZA muss sich zwischen zwei Lösungen entscheiden: Die eine kann im Heute, also in einem unvorbereiteten Grexit mit schwerwiegenden Folgen, nicht bestehen – und die andere, also ein drittes Memorandum, nicht im Morgen, denn sie besteht in einer vom Programm abweichenden Vereinbarung, welche über die Positionen, die Duldsamkeit des linken Milieus, aller SYRIZA-Wähler, sowie all derer, die die Regierung beim Referendum unterstützt haben, weit hinausgeht.

SYRIZA ist eine Partei der breiten Bevölkerung. Seit den Tagen der Auseinandersetzungen um die Sozialversicherungen 2001 und Genua, in deren Klima die Idee einer vereinigten Linken entstand, bis zum Dezember [den tagelangen Straßenschlachten nach der Tötung des 15-jährigen Alexis Grigoropoulos durch einen Polizisten am 6. Dezember 2008] und den Heldentaten der Plätze, seit den Ereignissen also, die das Thema einer linken Regierung auf die Tagesordnung setzten, haben die Mitglieder von SYRIZA, die Orga-

Redaktion von RedNotebook.gr – die Website steht dem ökomarxistischen »Red-Green Network« in SYRIZA nahe. Der Text erschien dort am 10. Juli 2015. Übersetzung aus dem Neugriechischen: Céline M. Spieker

nisationen und die gesellschaftlichen Kräfte SYRIZA als Vehikel für einen sich unter der Krise verschärfenden Klassenkrieg ausgewählt. Sie alle können nicht ohne Interessenvertretung, das heißt ohne Verteidigung und Lobby bleiben.

SYRIZA kann unmöglich gleichzeitig sowohl die Profiteure des dritten »Memorandums«, als auch dessen Verlierer repräsentieren. Wenn sie also die Letztgenannten aufgibt – die gegen die Privatisierungen Widerstand leistenden Arbeiter, all jener, die von Räumung aus ihrem Erstwohnsitz bedroht sind, all jener, deren Renten und Löhne aufgrund der Erhöhung der Mehrwertsteuer und der Versicherungsbeiträge sinken –, dann wird dieses Vakuum ganz sicher zumindest teilweise von der Abenteuerlust einer extremen Nazi-Rechten ausgefüllt werden, die sich bereits in das »Anti-Memorandums«-Gewand gehüllt hat.

Es gibt ernstzunehmende Argumente für die von der Regierung vorgeschlagene Vereinbarung. Das erste ist die Abwendung der Folgen eines unvorbereiteten Grexits. Doch diese Argumente hatten bereits vor dem Sonntag des Referendums die gleiche Gültigkeit. Es waren sehr laut zu hörende Argumente – von der Troika, ihrer Parteien in Griechenland und den ihnen gegenüber freundlich gestimmten Massenmedien –, die jedoch ebenso lautstark von den 61 Prozent der griechischen Gesellschaft ab-

gewehrt wurden. Leider wurde diese Wahrheit jedoch schon vom Abend des Referendum-Sonntags an von der Regierung ignoriert. Grund dafür waren genau jene von ihr selbst in ihrer Verhandlungstaktik von Anfang an festgelegten Grenzen, die den Grenzen gleichen, welche bereits von den bürgerlichen »Pro-Memorandum«-Parteien vormals festgelegt worden waren. Schon allein aufgrund dieser Grenzen war es unmöglich, die Verhandlungen von Null an zu beginnen, auch wenn das in der vergangenen Woche oft genug so dargestellt wurde.

Wir befinden uns an einem Punkt, an dem von SYRIZA der Selbstmord als Partei verlangt wird – also die Opferung ihres politischen Programms, ihrer Repräsentation in der Gesellschaft, der Erwartungen an sie in Griechenland und Europa, um die Regierung zu retten. Gerade von den Abgeordneten von SYRIZA wird das Treffen einer Entscheidung erwartet, an die sie nicht glauben und die sie nicht verteidigen können. Auf diese Weise werden sie zu Abgeordneten einer Regierung, die in-

nerhalb der eng gesteckten Grenzen und darin selbst eingekreist, ihr Bestes gegeben hat, und zwar in deren Abwesenheit.

SYRIZA kann nicht über Nacht Gesetze machen. Im Gegenteil, sie muss vereint und aufrecht stehen, um diejenigen zu verteidigen, die aufgrund der vorgeschlagenen Vereinbarung verlieren werden.

Mit dem Bewusstsein über alle bitteren Dilemmata, muss sich die Partei aus einer ihre Einheit bedrohenden Vereinbarung herauswinden, genau weil sie die Möglichkeit der Repräsentation einer bereits von zwei »Memoranden« zertrümmerten Gesellschaft bedroht. Die einzige Möglichkeit ist deshalb, gegen den Vorschlag zu stimmen und die Umsetzung der

Wir befinden uns an einem Punkt, an dem von SYRIZA der Selbstmord als Partei verlangt wird.